

... die Schlechten ins Kröpfchen

Vergangenen Oktober entschied die UBS offenbar, alle Konten von Iranern bei ihr aufzulösen. «Seit Anfang 2006 tätigt die gesamte UBS keine Geschäfte mehr mit dem Iran», hat ein Sprecher bestätigt. Bekannt geworden ist die Massnahme allerdings erst Ende Januar durch eine Recherche der SonntagsZeitung. In der Zwischenzeit hat auch die CS mitgeteilt, sie werde keine neuen Geschäfte mehr mit dem Iran aufnehmen.

Dass eine Schweizer Bank alle Unternehmen und Einwohner eines Landes auffordert, ihre Konten bei ihr aufzulösen, ist einmalig. Um irgendwelche Moral geht es dabei nicht. Das hat auch die UBS selber bestätigt. Der Entscheid sei aufgrund einer normalen Risikoabwägung erfolgt. Allerdings geht es nicht um das Risiko schlechter Rückzahlungsmoral, sondern um die Gefahr möglicher US-Sanktionen gegen den Iran. Die UBS will in den USA gut Wetter machen. Bereits beschäftigt sie dort gleich viele Angestellte wie in der Schweiz und gehört zu den wichtigsten Investmentbanken an der Wallstreet. Nationalrat Remo Gysin, AFP-Vorstandsmitglied, hat zudem daran erinnert, dass die UBS von der US-Notenbank kürzlich mit einer Rekordbusse belegt worden sei: «Die Bank steht unter amerikanischem Druck».

Kaum ist der Rückzug der UBS bekannt geworden, lässt sich der US-Unterstaatssekretär Stuart Levey im Tages-Anzeiger über die Politik der USA aus, Bushs «Schurkenstaaten» vom regulären Finanzsystem zu isolieren. Und er hat Lob für die UBS parat: «Der Entscheid der UBS hat Gewicht.» (TA vom 11.2.2006, 28) Vor allem macht sie sich zum Spielball der Bush-Administration und deren einseitig verhängten Sanktionen.

Aber vielleicht ist die UBS nicht ganz aus dem Schneider. Wie mittlerweile bekannt geworden ist, empfiehlt sie den iranischen Kunden, ihre bisherigen Konten von der UBS zur Privatbank Julius Bär zu verschieben. Bei der besitzt die UBS seit kurzem eine Sperrminorität und stellt den grössten Teil des Managements. Die Übernahme der Kunden durch Julius Bär will sich die UBS sogar noch abgelten lassen (SonntagsZeitung, 12.2.2006, 57). Verteilung der Risiken, nennt man das, oder auch Rosstäuscherei.

Auch die andern Schweizer Privatbanken stehen bereit, die Kundschaft der UBS zu übernehmen. Ein Vertreter des Genfer Finanzplatzes hat laut NZZamSonntag im arabischen Sender al-Jazira erklärt, die Privatbanken blieben für den arabischen Raum verlässlichere Partner als UBS und CS.

(sh)